



Lasst Euch nicht verarschen, auch nicht bei der Abfindung!

GoG Info

die GoG ist eine parteiunabhängige Gruppe bei GM/Opel in Bochum

Nr. 64 - April 2011

die adresse für ungehorsame: www.labournet.de

Betriebsbedingte Kündigungen müssen nicht zwangsläufig kommen.

1.200 Arbeitsplätze müssen nicht vernichtet werden.

Die Forderung „Keine betriebsbedingten Kündigungen“ wird von allen unterstützt, auch vom Betriebsrat, obwohl der ja mehrheitlich das „Master Agreement“ im letzten Jahr mit unterschrieben hat, wo ausdrücklich dem Arbeitsplatzabbau zugestimmt worden ist. Betriebsbedingte Kündigungen waren nur **nach** der „Restrukturierung“ ausdrücklich ausgeschlossen! Und dieser Vereinbarung hat auch die Mehrheit der Bochumer Belegschaft nicht widersprochen!

Die BR-Mehrheit hat mit ihrer Zustimmung zu der neuen Vereinbarung „Standortsicherung“ die Tür für die Einigungsstelle geöffnet. „Mit der BV wird die Einigungsstelle nicht zu verhindern sein, aber unsere Position bei der Reduzierung der Personalabbauzahlen wird erheblich verbessert.“ Das behauptet R. Einkenkel im BR-Info vom 24.2.11.

Ergebnis: Die Geschäftsleitung lässt die Verhandlungen scheitern und der Erpressungsdruck wird immer härter. Auf keinen Fall darf der Betriebsrat jetzt einer Vereinbarung „Interessenausgleich“ zustimmen, wo **Namenslisten oder eine Altersgruppenauswahl** festgelegt werden. Dabei geht es nämlich nur um die Spaltung der Belegschaft in Jüngere, Ältere, mit oder ohne Kinder usw. Keine einzige Kündigung ist zu rechtfertigen!

Dabei wissen die Opel-Bosse genau: stimmt der BR nicht zu, dann müsste Opel **1.200 Einzelkündigungen aussprechen und dabei jede einzeln begründen**, mitsamt dem Risiko, bis zu 1.200 langwierige Kündigungsschutzklagen am Hals zu haben!!!

Aktuell haben die Manager **jetzt nur ein Ziel**: Druck, damit mögliche viele von uns weich werden und sich mit den zu geringen Abfindungsangeboten raussetzen lassen!

Auf Druck hilft bekanntlich am besten: Gegendruck!

Inhalt

Seite 2: Japanische Eisenbahnergewerkschaft zur Atomkatastrophe

Seite 3: Japanische Eisenbahnergewerkschaft zur Atomkatastrophe

Seite 4: Huber-Weltrevolution, Einladung zur Atomdebatte

was_wann_wo

GoG

jeden Dienstag, 17.00 Uhr
Bahnhof LA, Raum 6 oder 4

Bochumer Sozialforum

www.sozialforum-bochum.de
jeden letzten Montag im Monat,
19.00 Uhr, Soziales Zentrum
Bochum, Josefstraße 2

Montagsdemo

18.00 Uhr Husemannplatz

visdp: W.Hajek,
co: soz.-kult. Zentrum,
Wallbaumweg 108
gog@conaktion.de

Vernichtung von weiteren 1.200 Arbeitsplätzen in Bochum unvermeidbar?

„Sonst kommen wir nicht in die Gewinnzone!“ behaupten die Manager, und dafür werden sie ja schließlich so hoch bezahlt, auch Stracke.

- Sie könnten sicherlich ausgelagerte Arbeiten zurück ins Werk holen. Antwort: „Das kostet Opel-Löhne, also weniger Profit!“

- Sie könnten die gut ausgebildete Belegschaft halten mit zusätzlichen Modellen. Antwort: „Die müssten wir woanders wegnehmen, völlig umplanen, **Profit** nicht sicher!“

- Mit unseren Fähigkeiten und mit den vorhandenen modernsten Technologien und Fabrikanlagen könnten wir auch andere Sachen produzieren als Autos, zum Beispiel im Bereich neuer Energien. Aber: „Wann wird wieviel Gewinn damit erzielt, diese Überlegungen sind alle zu langfristig, **Profit** nicht sicher!“ Die Manager vertreten eben die Besitzer der Fabrik, und das sind die GM-Aktionäre.

- Alle könnten hier weiterarbeiten, wenn die Arbeitszeit massiv gekürzt wird, zum Beispiel auf 30 Stunden pro Woche mit vollem Lohn! – **Träumerei** ? Das war der 8-Stunden-Tag für die meisten anfänglich auch. Bis immer mehr aktiv wurden! Davon lassen wir uns nicht abbringen, auch wenn wir wissen,

- dass der Kampf um den 6-Stunden-Tag mit vollem Lohn nicht allein in Bochum geführt werden muss,

- dass dieses Ziel nicht kurzfristig erreichbar ist,

- und dass gegen Krisen und Massenarbeitslosigkeit das zentrale Hindernis zu überwinden ist: die Fabriken, auf die wir alle angewiesen sind, gehören einer kleinen aber stinkreichen und mächtigen Minderheit. Die Masse muss um Lohnarbeitsplätze betteln...

Japanische Eisenbahnergewerkschaft

DORO-CHIBA (National Railway Motive Power Union of CHIBA) 19.3.2011

Zur Atom-Katastrophe

„Es ist wunderbar, wie die japanischen Kernkraftwerke dem größten Erdbeben der letzten tausend Jahre widerstehen“ - „Die Atombehörden sollten stolz darauf sein“

Wir widersprechen den Worten der Wirtschaftsbosse

Lasst uns den Kampf aufnehmen!

Das ist Kapitalismus!

Während einer Pressekonferenz am 16. März lobte Yonekura Hiromasa, Vorsitzender von Nippon-Keidanren (Wirtschaftsverband Japan), die japanischen Atombehörden und sagte: „Japanische Kernkraftwerke sind so robust, dass sie dem größten Erdbeben der letzten tausend Jahre widerstehen. Es ist wunderbar. Japanische Atombehörden sollten stolz darauf sein.“ - „Der Unfall ist beherrschbar“ - „Ich bin nicht der Ansicht, dass die japanische Atompolitik an ihre Grenzen stößt.“ Welch eine Schamlosigkeit!

In Wirklichkeit droht in sechs Reaktorblöcken der Atomanlage die Kernschmelze, und die Rettungsarbeiten sind zum Stillstand gekommen. In diesem Moment treten hochradioaktive Stoffe aus den freiliegenden Brennstäben der Reaktoren aus. Hunderttausende von Menschen in der Umgebung sind immer noch gezwungen, in den Notunterkünften auszuharren. Diese Unterkünfte sind radioaktiver Verseuchung ausgesetzt. Die Menschen dort können nicht evakuiert werden. Für die Kapitalisten ist dieser Zustand „wunderbar“, in dem eine erschreckende Anzahl hilfloser Menschen vom Tod durch radioaktive Verstrahlung bedroht ist. Eine Schande ist das! Das ist Kapitalismus!

Kaum Informationen

Der Bürgermeister der Fukushima Stadtpräfektur in der vom Tsunami zerstörten Minami-Soma Region kritisiert voller Wut die Verwaltung: „Was sie tun ist, dass sie nach jeder Explosion den Reaktor mit Meerwasser kühlen. Es ist zu spät. Warum? Weil die Tokyo Electric Power Company (TEPCO) gezögert hatte, Meerwasser zu benutzen, weil sie befürchteten, dadurch die Reaktoren zu beschädigen. Als der Unfall im Reaktorblock passierte, hätte man auch die anderen Reaktoren mit Wasser kühlen müssen. Die Unglücke nach den Problemen mit Reaktorblock 1 waren alle von Menschen verursachte Katastrophen.“ – „Die Menschen hier fürchten die Kernschmelze in den Reaktoren. Es gibt weder Orte, an die man die Menschen bringen kann, noch stehen genügend Transportmittel für eine Evakuierung zur Verfügung.“

Trotz dieser katastrophalen Entwicklungen hat das Fernsehen heute fast keine Berichte darüber gesendet, was am Ort der Atomkatastrophe geschieht. Das ist eine vollkommene Nachrichtensperre. Obwohl wir seit Jahren immer wieder auf die Gefahren hingewiesen haben, die von Kernkraftwerken und der Atompolitik der Regierung ausgehen, ist die Katastrophe nun da. Leider konnten wir sie durch unsere Kritik nicht verhindern. Das ist sehr bedauerlich.

Rengo, das große nationale Gewerkschaftszentrum, das zusammen mit den Energieunternehmen für den Bau von Kernkraftwerken eingetreten ist, hüllt sich angesichts des Atomunfalls in totales Schweigen. Wir erleben nun auf schreckliche Art und Weise, was geschieht, wenn Gewerkschaften zum Werkzeug kapitalistischer Politik werden oder sich vor den Karren einer Regierung spannen lassen. Wir sollten daraus lernen, uns wieder auf den eigentlichen Kern der Arbeiterbewegung zu besinnen und mit all unserer Kraft um unser Leben zu kämpfen.

Regierung immer noch untätig und orientierungslos

Die Zahl der Toten wird offiziell mit mehr als 6.500 angegeben und 10.000 werden noch vermisst (Zahlen aus den Nachrichten). In vielen Städten und Dörfern weiß man nicht einmal, wie viele Menschen tot oder vermisst sind. Die Regierung bleibt untätig und hat keine Vorstellung davon, wie man die Krise angehen kann. In den Krankenhäusern, in denen sich die Flüchtlinge aufhalten, fehlen Medikamente. Fehlende medizinische Versorgung bedeutet den sicheren Tod für Kranke und Alte. Die Verwaltung überlässt sie einfach ihrem Schicksal. Sie tut nichts, um das Problem zu lösen.

Lasst uns selber die Verantwortung für unsere Gesellschaft übernehmen

Was passiert ist und was jetzt noch immer passiert nach diesem ungeheuren Erdbeben ist weit jenseits unserer gegenwärtigen Fähigkeiten. Jetzt ist der Augenblick gekommen, in dem wir zu unserem Anfangspunkt zurück finden müssen.

Erstens müssen wir all unsere Kraft darauf konzentrieren, dass Hilfe in die betroffenen Gebiete kommt.

Zweitens müssen wir gegen die drohenden Angriffe auf die Arbeiterklasse kämpfen.

Was auch immer passiert und unabhängig von allen zukünftigen Entwicklungen gilt, dass die Schwierigkeiten und Probleme, die auf uns warten, nur eine kämpferische und sachkundige Gewerkschaft angehen kann, die bereit ist, Verantwortung in der Situation zu übernehmen.

Von uns wird erwartet, dass wir auf diese Herausforderungen mit einem gewaltigen Schritt vorwärts reagieren.

Das ist aber nur dann möglich, wenn wir eine enge Verbindung mit zornigen Arbeitern eingehen und das Vertrauen in die Einheit der Arbeiterklasse stärken.

Das Hauptziel unseres Kampfes ist die Abwehr der Angriffe unserer Feinde in der ausufernden Entwicklung eines bankrotten Neo-Liberalismus.

Lasst uns aufstehen und kämpfen!

IG-Metall –Vorsitzender Berthold Huber:“

„Ich wollte die Welt-Revolution, das ist klar“

Hubers Bekenntnis zu seiner Vergangenheit im Interview in der Süddeutschen Zeitung am 11.2.2011 folgen seine langen Erklärungen, dass er dann doch lieber Betriebsrat und Gewerkschaftsführer geworden ist. „261.000 Euro im Jahr“ bestätigt Huber dann sein Gehalt als IGM-Chef, „davon bleibt etwa die Hälfte über.“ Dazu noch die Aufsichtsratsmandate.

Huber: „Zum Beispiel 253.000 Euro von Siemens letztes Jahr. Davon gebe ich 90% an die Böckler-Stiftung ab, wie es bei uns verbindlich festgelegt ist. Der Rest wird normal versteuert.“ In unserer Diskussion meinte ein Kollege: „Solche Gewerkschaftsführer passen genauso in die Welt wie ein Schwein aufs Sofa.“

Huber braucht keine „Revolution“ mehr. In Nordafrika sind es meist junge Leute, die die wachsende Kluft zwischen Arm und Reich nicht mehr ertragen wollen. Bei uns ist „Revolution“ noch ein Schreckenswort, nachdenken nicht angesagt.

Einladung zur Diskussion am 12.April...

Dass wir von der GoG uns dienstags um 17.00 Uhr regelmäßig im „Bahnhof Langendreer“ treffen und alle herzlich eingeladen sind, ist bekannt.

Seit Februar 2011 laden wir **am 1. oder 2. Dienstag im Monat** im „Bahnhof“ zu einer **Diskussionsrunde über ein bestimmtes Thema** ein (also es gibt **nur kurz** aktuelle Lagebesprechung oder Fragen zu Opel). (nächster Termin: **12.April**, (17.00 bis 19.00))

Thema: Wir wollen Fragen aufwerfen und diskutieren die sich aus der **Atomkatastrophe in Japan** und dem **Widerstand gegen die Atompolitik** der Energiekonzerne und der Bundesregierung ergeben.

Z.Bsp.: Atomkraftwerke sofort abschalten! Geht das?

Sind alternative Energien zu teuer?

Ist den neuen Atomausstiegsplänen der Parteien zu trauen?

Die Debatte soll für alle interessant werden, deshalb kein „Experten“-Streit zwischen 2 oder 3 Leuten... !

Jeder soll zu Wort kommen, seine Meinungen, Befürchtungen und Fragen einbringen und dazu beitragen das Thema vielleicht erneut und vertiefender aufzugreifen.